

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

9. Juni. (Schloßversteher.)
Am 9. Juni 1815 wurde die Schlusssatz des Wiener Congresses vollzogen. Diese wichtige Urkunde fasste die Ergebnisse des Congresses in 121 Artikeln zusammen. Es ist charakteristisch, wie man noch in den ersten Jahrzehnten dieses Jahrhunderts über Fürsten und Volk dachte. Die gewaltige Hand eines Napoleons hatte die Staaten Europas durcheinander geworfen, Kronen gegeben und genommen, Bevölkerungen nach Willkür verteilt; diese Völker aber waren es gewesen, die mit ihrem Blute die Throne wieder ausgerichtet, die aus den Jagen gegangene europäische Welt wieder einzurichten geholfen hatten. Nicht weniger als 107 Artikel der Congressakte enthielten Bestimmungen über die Vertheilung der Ländergebiete, — für die allgemeinen Interessen der Völker hatte man keine Zeit und kein Verständnis; Zustände und Välle, die das „gemeine Volk“, d. h. das ehemalige Volk in Waffen, von weitem anstauen durfte, beanspruchten auch die Zeit der Fürstlichkeiten und Diplomaten. „Die Mächte selbst schienen ein Gefühl davon zu haben, daß diese kahlen Festsetzungen über minderhergestellte Throne und veräußerte Länder außer Verhältnis stehen zu den gebrachten Opfern, und daß ein allzu schroffer Gegensatz waltete zwischen der begeisterten Stimmung, mit welcher man in den Kämpfen eingetreten war und der Ernüchterung, welche bei dem schließlichen Ergebnisse des Wiener Congresses über jeden kommen mußte. Es war, als müßte etwas geschehen, um dem idealen Schwung der jüngst verlebten Zeit, der in den Gemüthern noch nachzitterte, wenn nicht gute Thaten, so doch gute Worte zu geben und die ersten Hoffnungen mit neuen hinzuhalten.“ (Schloßers Weltgeschichte). Und so geschah denn auch wirklich etwas, aber nicht für, sondern gegen das Volk; denn bei Lichte besehen, war die „heilige Allianz“ zwischen Rußland, Oesterreich und Preußen trotz aller schönen Worte nichts anderes, als die gemeinschaftliche Anbetung jedes freien Gebantens zu Gunsten eines einseitigen Pietismus und zu Gunsten der absoluten Macht. Niemals ist eine so große, pompvolle Versammlung von einem kläglicheren Egoismus besetzt gewesen, als die des Wiener Congresses, auf dem ein Metternich und Talleyrand das große Wort führten. Und das ist der charakteristische Unterschied zwischen „Sonst“ und „Jetzt“, daß die Völker nach ihrem Ringen für Thron, Altar und eigenen Heerd nicht mehr ihres Lohnes verlustig gehen. Das hat das Jahr 1870/71 für Deutschland bewiesen.

10. Juni.

Am 10. Juni 1866 ward es auch den Schleswig-Holsteinern klar, daß man schweren Tagen und der kriegerischen Entscheidung entgegengehe. Am genannten Tage besetzten die preussischen Truppen Jöhoe. Dabin war seitens Oesterreichs die holländische Ständerversammlung berufen worden, die jedoch nicht mehr eröffnet ward; der Versuch einer Anzahl Mitglieder, die Versammlung trotz Preußens Verbot abzuhalten, wurde gewaltsam verhindert, auch ein österreichischer Regierungs-Commissar wurde für kurze Zeit verhaftet. Man befand sich da oben im Norden eben bereits im Kriegszustande, obwohl der Krieg noch nicht erklärt war.

Der Flüchtling.

Historische Novelle von Aug. Kortheim.
(13. Fortsetzung.)

„Sei unbesorgt, wir werden nicht betrogen. Halte nur gute Wacht. Höre! Als ich an der Parkmauer auf der Lauer lag, um den unverschämten Jäger des Lord Fairfax abzufangen, vernahm ich, wie der Krämer Bartram — ich vergesse nie eine Stimme, die einmal an mein Ohr schlug — mit jener Frau aus dem Wirthshause sprach. Ich konnte ihre Worte nicht alle deutlich verstehen, doch erhellte soviel aus ihrer Unterhaltung, daß sie bei Tage nach dem Fischhause eilen wolle, um wegen der Flucht jenes Patrons Rücksprache zu nehmen. Sobald die Dunkelheit andrückt, müssen wir uns trennen. Du bewachst das Parthor, Beverly mag sich bei dem Fischhause verbergen, während ich meinen alten Posten an der Mauer einnehme. Doch — das merkt Euch — müssen wir uns alle still verhalten, nur aufpassen und keinen Angriff irgendwelcher Art wagen, sondern uns zur weiteren Berathung hier wieder zusammenfinden, wollen wir nicht alle unsere schönen Pläne selbst zu schanden machen.“

„Seid Ihr denn auch gewiß,“ fragte Jones eindringlich, da er noch immer nicht überzeugt war, „daß Ihr Euch nicht in der Zeit geirrt und daß es zu spät ist, den Fuchs zu erwischen? Sind Euch alle Gänge bekannt, die aus dem alten Nest ins Freie münden?“

„Ich sagte Dir schon früher, alter Narr,“ gab Despard ungeduldig und ärgerlich zurück, „es sind nur zwei vorhanden, und diese habe ich gefunden. Der eine östlich der Pforte unterhalb der Umfassungsmauer; der andere öffnet sich am Ufer des Stromes, nicht viel größer als ein Fuchslotz — fast wäre er meinen spähen Blicken entgangen, allein meine Instruktion war zu genau.“

„Und nachdem alles das in Ordnung ist,“ unterbrach ihn Beverly, der unbemerkt ein eifriger Zuhörer gewesen, „sind wir trotzdem noch auf demselben Punkt. Wir können doch nicht, schwach wie wir sind, gleichzeitig beide Ausgänge besetzen.“

„Oho!“ entgegnete der ehemalige Kornett: „dafür laß mich nur sorgen. Wir werden ihn schon zwingen, den Weg zu nehmen, den wir ihm vorschreiben. Ich habe noch einige gute Freunde unter den Soldaten, und es bedarf nur eines gefälschten Briefes, um eine Abtheilung hierher zu locken und ihnen die Beobachtung des einen Ganges — ich meine den an der Mauer, der auf die Landstraße geht, zu übertragen. Laßt mich nur machen.“

„Topp!“ rief Jones, in seiner Freude aufspringend und seine Hände reißend. „So haben wir gewonnen Spiel! Der Graf ist so gut wie in unserer Gewalt. Ihr seid doch ein schlauer Patron, Meister Despard, das muß Euch der Reid lassen.“

Dieser lächelte geschmeichelt. Und er lächelte sogar etwas länger als nöthig gewesen wäre, denn — er

ging auch bereits mit dem Plan um, seine Spiegelfellen um den Lohn ihrer Mithilfe zu bringen, entweder mit List oder — je nun, wenn es nicht anders gehen wollte, mit Gewalt.

„Was träumt Ihr, Kameraden?“ rief er vergnügt. „Ist es Zeit, Maulaffen feil zu halten? Seht Euch, Jones! Der Hase ist gar. Wir wollen unsere Glieder stärken, ehe sie an die nicht leichte Arbeit gehen!“

Die Beiden kamen seinem Beispiele nach. Um das erlöschende Feuer gelagert, unterzogen die drei Spitzbuben, abwechselnd laudend und rebend, ihren Plan noch einmal einer eingehenden Besprechung. Darauf erhoben sie sich, warfen ein paar Hände voll Sand auf die glimmenden Feuerreste, schulterten das Gewehr und gingen nach verschiedenen Richtungen davon.

X.

Mittlerweile harrte Jane ohne Ahnung der von jener Seite heraufziehenden Gefahr der verabredeten Ankunft der Wittve.

Raum hatte sich die Dämmerung auf die Fluren gelegt, als die Erwartete athemlos im Schloß anlangte.

„Um Gotteswillen, Miß Jane,“ rief sie bittend, als sie im Bibliothekzimmer, wohin der Diener sie führte, die Tochter des Grafen fand, „um Gotteswillen, kommt zu mir! Mein armer Martin ist krank und ich fürchte, diesmal ist es zum Tode!“

Der alte Graf blühte von seinen Büchern auf und in das Antlitz seiner Tochter.

„Ich muß gehen, lieber Vater,“ sprach diese und erhob sich rasch. „Gewiß, es ist notwendig. Wir nehmen, um Dich zu beruhigen, Robert und Charles, mit Waffen und Laternen versehen, zur Begleitung mit. In zwei Stunden sind wir wieder da.“

„Wie Du willst, mein Kind. Allein ich meine, da der Abend schon vorgerückt ist, könnte der Gang auch bis morgen verschoben werden. Doch, wie Du willst. Geh, Peter, und setze alles in Bereitschaft.“

Der Diener ging. Raum hatte sich die Thür hinter ihm geschlossen, als der Greis ängstlich fortfuhr:

„Was ist geschehen, Jane? Du verbirgst mir etwas! Es muß ein außergewöhnliches Ereigniß sein, ich lese es in Deinen Augen, wie in der erhöhten Farbe Deiner Wangen.“

„Und wenn es nun ein freudiges wäre, so wärst Du beruhigt, nicht? Lies also nur immer lieber Deine Klassiker, lieb Väterchen, anstatt die Farbe meiner Wangen zu studiren. Morgen, Väterchen, morgen hoffe ich Dir gute Nachricht bringen zu können.“

Zärtlich und schelmisch zugleich streichelte sie die eingefallenen, runzeligen Wangen des alten Mannes, theilte das schneeweiße spärliche Haar auf der hohen Stirn, drückte einen innigen Kuß auf dieselbe und verließ mit ihrer Begleitung das Zimmer.

„Es war zwar unserer Verabredung gemäß, theure Herrin,“ begann Frau Betty, als der kleine Zug ins Freie trat, die Diener in einiger Entfernung hinter den Frauen, „aber leider habe ich Euch die Wahrheit erzählt. Martin war den ganzen Vormittag besonders aufgereggt, als er nach Mittag von seinen ruhelosen Streifereien heimkam, wurde er von einem so heftigen Anfall seines alten Uebels ergriffen, daß ich ihn kaum allein zu stützen und zu halten vermochte.“

„Armer Knabe!“ sagte das junge Mädchen mit-leidig vor sich hin. „Arme Mutter!“

Diese trocknete die Thräne des Kummers, die unwillkürlich in ihrem Auge aufgestiegen war, und fuhr sodann gefasster fort: „Bartram war noch nicht eingetroffen, als ich fortging. Aber ich denke, wir werden ihn bei unserer Ankunft vorfinden.“

Und so war es auch.

Frau Betty wies den Diener einen Platz in der Küche an, sandte die Aufwartemädchen unter dem Vorwande fort, die alte blinde Mutter sorgfältig zur Ruhe zu bringen, und entzündete danach ein Lämpchen, mit welchem sie Jane die schmale gewundene Stiege hinaufsteuerte, die in das obere Stockwerk führte. Hier setzte sie das Licht auf einen Tisch und die Thür zu einem Hinterzimmer öffnend, welches infolge des dichten Zweigwerks der im Hofe stehenden Esche in vollständiges Dunkel gehüllt war, rief sie mit leiser Stimme hinein:

„Seid Ihr da, Meister Bartram?“

„Ja!“ war die noch leisere Antwort. „Aber seid vorsichtig, ich fürchte, wir werden beobachtet Kommt näher, ich höre Miß Janes leichten Tritt. Laßt das Licht dort, es könnte uns verrathen; und hört, Betty, reicht mir jene alte Doppelflinte da über dem Kamin — so ist es gut! Man muß des Schlimmsten gewärtig sein.“

Das eintretende junge Mädchen vermochte kaum die breite Gestalt des Krämers in der Dunkelheit zu unterscheiden.

„Ich bitte Euch inständig,“ flüsterte dieser, „kommt hierher, Laby! Der Schatten jenes Baumes will mir nicht gefallen, er verbirgt leicht einen Lauscher.“

„So laßt uns in das andere Zimmer gehen oder das Fenster schließen,“ rief Jane, eben im Begriffe, in den Bannkreis des trüben Lampenscheins zu treten,

als ein leiser Warnungsruf sie noch zu rechter Zeit zurückhielt.

„Um Gotteswillen, Laby, seid auf Eurer Hut! Das Fenster ist leider zerbrochen, es entglitt meinen Händen, als ich vorhin auf diesem Wege hierher gelangte. Unsere Worte können draußen vernommen werden und doch ist dies das einzige gegen Ueber-raschungen sichere Gemach. So ist alles gut,“ fuhr er fort, nachdem er die Schußwaffe in Bereitschaft gesetzt. „Kommt jetzt nahe heran und horcht so genau, als sollte es über Euer Leben entscheiden. Wir haben nur wenig Zeit zum Austauschen unserer Worte. Denn wenn mich mein sonst ziemlich scharfes Auge nicht getäuscht hat, so ist mir im Park ein Mann nachgeschlichen. Ist das wirklich der Fall, so hat er jedenfalls auch mein Eindringen hier bemerkt und beobachtet uns in größerer Nähe, als uns lieb sein kann.“

„Nun wohl,“ fuhr Bartram im Flüsterton und zuweilen horchend innehaltend, fort, „nun wohl, es ist alles für die Flucht des jungen Kavaliere vorbereitet. Ein schnellsegelnder Kutter liegt an der Küste vor Anker; überall stehen frische Pferde fertig gesattelt und ausgezäumt an Orten, wo Niemand sie vermuthet. Ich selbst werde den Flüchtling geleiten, bis er sicher an Bord gelangt ist. Hört! was war das? Vernahmt Ihr nicht einen Laut?“

„Es ist ein Vogel,“ erwiderte das Mädchen in einer eigenthümlich gehobenen und phantastischen Stimmung, in welche sie das Ahnungsvolle der bevorstehenden Zeiten versetzte. „Hört nur! das ist das Flattern seiner Flügel. Fahrt fort, Bartram!“
(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— Kalte Lötung von Eisen. Eisenstücke, die nicht erhitzt werden dürfen, können löthfest miteinander verbunden werden, wenn man die zu verbindenden Flächen mit einem Kitt, hergestellt durch eine Mischung von sechs Theilen Schwefel, sechs Theilen Bleiweiß und einem Theile Borax in starker Schwefelsäurelösung, anstreicht und sodann stark aufeinander preßt. Dieser Prozeß bedarf fünf bis sieben Tage zur Vollendung, doch dann haften die „gelötheten“ Eisenstücke so vollkommen aneinander, daß man keine Spur des Lötens entdeckt und die Lötung auch nicht mit Anwendung von schwerem Hammer zu brechen vermag.

— Als das beste Mittel zur Vertilgung der Raupen wird nach einer Notiz in der „Gartenflora“ empfohlen, und zwar werden 150 Gramm Alaun in heißem Wasser gelöst und mit 20 Ltr. Wasser vermischt. Mit dieser Lösung sind die Pflanzen (Johannisbeer- und Stachelbeersträucher) tüchtig zu besprühen. Bei der zunehmenden Raupenplage verdient die Einfachheit der Mittel wohl eines Versuches.

— Der ewige Jude Ahasverus oder ein Kollege desselben, durchwanderte kürzlich die Stadt Meissen. Ein eisgrauer, lang herabwallender Vollbart umrahmte sein von Falten und Furchen bedecktes ernstes Gesicht, das durch eine auffallend stark gebogene Ablemase ausgezeichnet war. Das Kopfhair war schneeweiß und ruhte wie eine Mähne auf den Schultern. Ein langer Mantel, wie ihn die polnischen Juden tragen, und ein schwarzes Käppchen bildeten die Kleidung des greisen Wanderers. In einem Geschäft kaufte er für seine Weiterreise Proviand ein und erzählte hierbei dem Ladenbesitzer, daß er bereits 98 Jahre alt sei und sich seit seinem 64. Jahre, wo er Frau und Kinder durch eine Feuersbrunst in Kopenhagen, woselbst er Schuhmacher gewesen war, verloren habe, auf der Reise befinde. Die Zinsen eines kleinen Kapitals reichten gerade hin, um seine wenigen Bedürfnisse zu befriedigen. Europa habe er vollständig durchwandert, auch in der neuen Welt, in Amerika, habe er die schönsten Gegenden alle besucht. Einen festen Wohnsitz zu nehmen, sei ihm unmöglich, sollte er aber einmal in irgend einem Orte länger verweilen als einen Tag, dann werde er gewiß dort auch sterben. Er erfreue sich einer eisernen Gesundheit und marschiere jeden Tag bis zu 8 Stunden. Jetzt wolle er sein Heimathland Dänemark aufsuchen. „Vielleicht,“ sagte geheimnißvoll der Alte, der sich offenbar in der Rolle des ewigen Juden gefiel, „vielleicht kann ich dort bleiben, vielleicht muß ich Europa nochmals durchwandern — fremd bin ich überall!“

— Ein Irrthum. Student (findet sich am Morgen nach der Aneipe verfehrt und fast angekleidet im Bette liegend, die Füße auf dem Kopfkissen). „Donnerwetter! Da habe ich mir die ganze Nacht eingebildet, ich hätte Zahnweh und dabei drückt mich der Stiefel.“

— Nobel. „Was wirst Du diesmal Deiner Frau zum Geburtstage schenken?“ — „Nu, ich werde ihr ihr Luftkissen neu füllen lassen!“

Theater!

Herr Theaterdirektor Rupert Schmid vom Stadttheater in Plauen, welcher von früher her noch in sehr gutem Andenken bei uns steht, beabsichtigt